



monticola

**Zeitschrift
für die Vogelwelt
der Berge**

Nummer 115/2025



Biberseen im Hochschwarzwald – neue Brutbiotope für Krickente (*Anas crecca*) und andere Wasservögel

Herbert Steffny

Einleitung

Um die Jahrtausendwende zog der erste Biber „Freddy“ in Feldberg-Falkau in den südlichen Hochschwarzwald ein. Seitdem kann man den Spuren des Nagers in fast allen Tälern der Region begegnen. Als Landschaftsgestalter schuf er durch Aufstauung zahlreiche neue Kleingewässer mit großem strukturellem Reichtum und viel Deckung, die selbst im Hochschwarzwald durch menschliche Eingriffe nur noch wenig vorhanden waren. Die Bibergewässer wurden von einigen Vogelarten erstaunlich schnell als Brut- oder Nahrungshabitat angenommen. Nachfolgend soll über diese positiven Auswirkungen des Bibers auf die Vogelwelt, speziell auf die Wasservogelwelt berichtet werden.

Die Untersuchungsgebiete

Das Hauptuntersuchungsgebiet ist das „Wieslermoor“ zwischen Hinterzarten und Titisee und in unmittelbarer Nachbarschaft zum Wohnort des Verfassers gelegen. Der Biber bezog dort 2019 einen ehemaligen Mühlenweiher und staute einen kleinen Bach, der vom westlich gelegenen Naturschutzgebiet „Hinterzartener Hochmoor“ zum Titisee fließt. Dazu musste er lediglich den bereits

vorhandenen Damm abdichten und konnte dann seine Burg errichten. Das 875 Meter hoch gelegene Grundstück außerhalb des Naturschutzgebiets gehört der naturverbundenen Familie Wiesler aus Titisee, daher der Name „Wieslermoor“. Über sieben Jahre von 2019 bis 2025 beobachte ich dort regelmäßig in etwa 10-tägigem Abstand vor allem die Vogelwelt. Aufgrund der schon vorher vorhandenen vielversprechenden Habitatstruktur begann ich bereits ab 1992 das Feuchtgebiet zu untersuchen, damals insbesondere im Hinblick auf die Schmetterlingsfauna.

Das kaum zugängliche Gebiet grenzt südlich an die Höllentalbahnlinie und nördlich an die Bundesstraße 31. Die Ost-Westausdehnung beträgt rund 350 Meter. In der Breite sind es durchschnittlich rund 150 Meter. 2023 errichtete der NABU Hochschwarzwald an dem südlich vorbeiführenden Wanderweg, der Hinterzarten und Titisee verbindet, einen Beobachtungsturm mit einer Foto-Infotafel vom Verfasser. Vom Turm ist der Bibersee mit einem Fernglas oder Spektiv gut einsehbar. Zusätzlich wurden gelegentlich weitere neu entstandene Biberseen in der näheren Umgebung vor allem im Feldberggebiet aufgesucht. Dazu gehören das in 1000 m NN im NSG Feldberg gelegene „Untere Feldseemoor“,

auch „Untere Waldhofwiese“ genannt und die Biberseenlandschaft in Feldberg-Falkau in 945 m NN.

Schlangenknöterich *Bistorta officinalis*. Mitten durch die gesamte Fläche fließt ein vom Hinterzartener Moor kommender

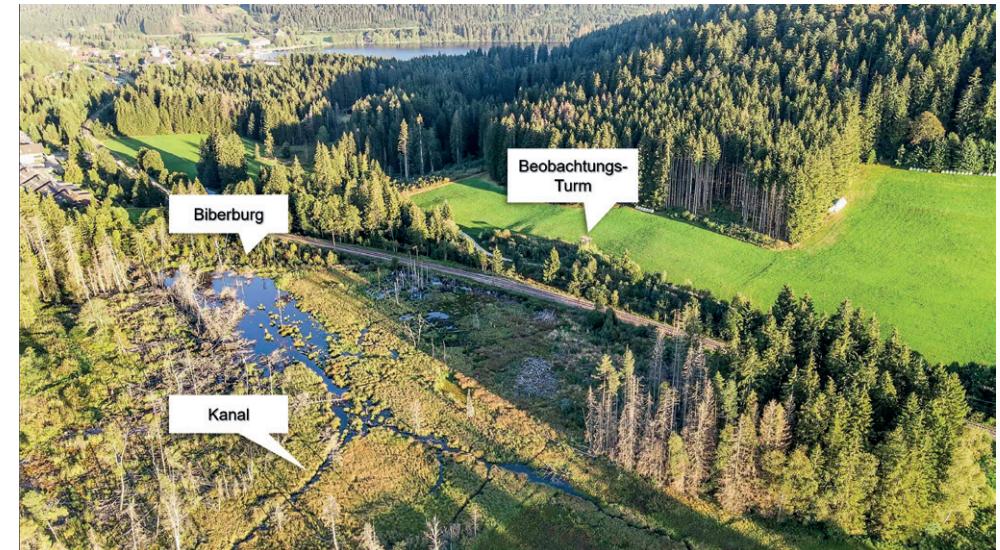


Abb. 1: Das Wieslermoor am 8.9.2023 mit offenen Wasserflächen, im Hintergrund ist der Titisee. Alle Bilder: H. Steffny.

Von der Hochstaudenflur zum Seggenried

Durch den Einzug des Bibers und seinen Tätigkeiten kam es im Wieslermoor zu einem raschen Wandel der Vegetation. Ursprünglich war der östliche Teil eine Seggen-Feuchtwiese und eine Hochstauden-Mädesüßflur, die von Fichtenmonokulturen und einem kleinen Birkenwäldchen umgrenzt und beschattet wurde. Im westlichen Teil war eine extensiv genutzte einschürige Feuchtwiese mit vereinzelt eingestreuten Trollblumen *Trollius europaeus*, Schwarze Teufelskralle *Phyteuma nigrum*, Breitblättriges Knabenkraut *Dactylorhiza majalis* und

Bach nach Osten Richtung Titisee. Nach Hädrich, F. & J. Hädrich (2019), die die Bodentypen des Gebiets noch vor dem Einzug des Bibers untersuchten, bestand das Gebiet aus einem Komplex aus Hoch-, Nieder- und Übergangsmoor.

Durch die Stautätigkeit des Bibers veränderte sich das Biotop in kürzester Zeit in ein nasses Seggenried mit Binsenbulten und Rohrkolbenröhricht; es entstanden Flachwasserzonen und offene Wasserflächen mit verzweigten Seitenkanälen, die der Biber anlegt, um an Nahrungsquellen zu gelangen. Im westlichen Teil der Feuchtwiesen bilden sich je nach Wasserstand mehr oder weniger ausgedehnte Flachwasserbereiche

mit Seggenried. Der Strukturreichtum wurde durch abgestorbene und ins Wasser gestürzte Bäume und Büsche weiter gesteigert. Dies kam zum geringeren Teil durch die direkte Nagetätigkeit des Bibers, zum größeren Teil aber durch Sturmfällung des Flachwurzlers Fichte zustande. Zudem wurde 2023 ein Restbestand verbliebener Fichten abgeräumt, wobei liegengebliebenes Totholz die Vielfalt und die Versteckmöglichkeiten im nun auch weniger beschatteten Biotop weiter erhöhten.



Abb. 2: Wieslermoor (1.5.2001) - Feuchtwiese und Hochstaudenflur umrahmt von Fichtenforst.



Abb. 3: Wieslermoor (29.6.2023) – strukturreicher Bibersee mit Seggenried, Schlickflächen und Totholz.

Falter oder Wasservögel?

Mit der Umwandlung von einer Hochstauden-reichen Feuchtwiese zu einem strukturreichen Bibersee veränderten sich auch Flora und Fauna rasant. Orchideen und Tagfalterarten verschwanden mehr oder weniger, dafür fanden Wasservögel, aber auch Amphibien, Libellen und andere Wasserinsekten einen neuen Lebensraum vor. Es gibt also Gewinner und Verlierer. Hier muss man im Naturschutz bei der Bewertung abwägen. Falter oder Wasservögel? In diesem Zusammenhang sei angemerkt, dass die im Hinterzartener Moor vorkommenden und mittlerweile vom Aussterben bedrohten Tagfalterarten (Rote Liste - Steiner & Trusch 2025) Hochmoor-Gelbling *Colias palaeno*, Hochmoor-Bläuling *Agriades optilete* und Hochmoor-Perlmutterfalter *Boloria aquilonaris* vorher in diesem Feuchtgebiet nicht vorkamen und somit nicht betroffen waren. Wohl aber verloren gefährdete Arten wie der Mädesüß-Perlmutterfalter *Brenthis ino*, das Große Wiesenvögelchen *Coenonympha tullia* oder der Lilagold-Feuerfalter *Lycaena hippothoe* ihren Lebensraum. Während artenreiche Orchideen- und Falterwiesen im benachbarten Naturschutzgebiet Hinterzartener Hochmoor weiterhin vorkommen, war der neue Bibersee hingegen eine enorme Bereicherung insbesondere für die Wasservogelwelt.

Mehr Vielfalt an Lebensräumen

Der Biber ist mit seinen Tätigkeiten bekannt als „Landschaftsarchitekt“, „Umweltingenieur“ oder auf Neudeutsch

könnte man auch sagen „Game Changer“. Ausführliche Übersichtsarbeiten hierzu findet man beispielsweise bei Rosell et al. (2005), Sommer et al. (2019), Minnig et al. (2024) und Bachmann (2024). Mit dem einhergehenden Strukturreichtum schafft er neue Nischen und eine enorme Biodiversität, so auch für die Vogelwelt im Wieslermoor. Im Gebiet konnten bei etwa ein- bis zweiwöchentlichen Begehungen und Beobachtungszeiten von einer bis sechs Stunden im Zeitraum Februar bis November 2019 bis 2025 bisher 78 Vogelarten nachgewiesen und fotografisch dokumentiert werden.

Die besondere Bedeutung der neuen Bibergewässer als Bereicherung für die Lebensraumvielfalt im Hochschwarzwald wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, dass die benachbarten, bekannten und großen Gewässer Titisee und Schluchsee durch fehlende Ried- und Verlandungszonen, touristische Dauerstörungen durch Hunde, Bootsverkehr und Freizeitaktivitäten ornithologisch entwertet sind. Beim dazwischen gelegenen Windgfällweiher wurde erst im August 2023 eine längst überfällige Absperrung des ebenfalls vom Biber besiedelten südlichen Teils mit einem Riedbereich installiert.

Nachfolgend werden einige Vogelarten vorgestellt, die im Hochschwarzwald an ihre obere Verbreitungsgrenze in Baden-Württemberg und Deutschland stoßen. Die Beobachtungen und genannten Zahlen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da sie von der Häufigkeit und Dauer der Begehungen, der Aktivität der Vögel und auch von der Einsehbarkeit des Biotops abhängen. Die im Spätfrühling

und Sommer Deckung bildenden Seggen-, Binsen- und Rohrkolbenbestände sind zwar optimal für scheue Wasservögel, die in größeren und ungestörten Biberseen ideale Bedingungen zum Nestbau und zur Brut vorfinden, sie sind aber leider ungünstig für Beobachter und Fotografen.

Blässhuhn und Stockente

Als Pioniere unter den Wasservögeln nahmen das in Bezug auf Brutplatzwahl wenig anspruchsvolle Blässhuhn *Fulica atra* und die Stockente *Anas platyrhynchos* den Bibersee als erste an. Beide Arten ziehen im Wieslermoor seitdem alljährlich mindestens 1-3 Brutpaare auf (Steffny 2025). Blässhühner und Stockenten brüten aber auch in den benachbarten Gewässern wie dem Titisee, Windgfällweiher oder im Gutachstau Hölzlebrück bei Neustadt, der als „Okalsee“ bekannt ist. Das Blässhuhn bildet im Wieslermoor bereits im Februar Reviere, wenn teilweise noch eine Eisdecke vorhanden ist. Spätestens Ende August verlassen die flüggen Blässhühner das Wieslermoor, das im Winter zufriert. Blässhühner findet man dann bei der Überwinterung in tieferen Regionen wie in der Oberrheinebene oder östlich auf den Riedseen bei Donaueschingen oder am Bodensee in größerer Zahl. Insbesondere Stockenten, aber auch wenige Blässhühner sind auf eisfreien Gewässern in der Umgebung wie dem Okalsee oder dem Ausfluss der Gutach am Titisee auch noch im Winter anzutreffen, wobei die Fütterung an der Titiseer Uferpromenade durch Touristen sicherlich eine Rolle spielen dürfte. Biberseen bedeuten für beide Arten willkommene neue

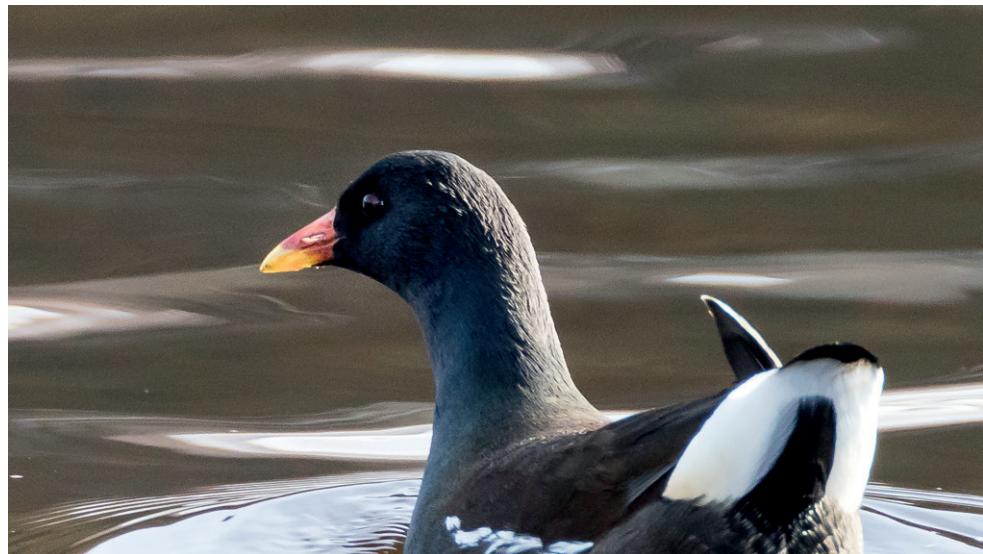


Abb. 4: Das Teichhuhn ist im Hochschwarzwald ein sehr seltener Brutvogel (Okalsee 8.2.2020).

Bruthabitate. In nahezu allen Biberseen der Umgebung brüten mittlerweile Stockenten.

Teichhuhn

Das Teichhuhn *Gallinula chloropus* ist im Hochschwarzwald eher selten. Offensichtlich fehlen dieser scheuen und heimlich brütenden Art störungssarme und deckungsreiche Gewässer. Westermann et al. (1998) fanden in einem Teich bei Hierholz im Landkreis Waldshut auf 900 m NN den höchsten Brutplatz des Teichhuhns für ganz Deutschland. Dort brütete die Ralle 1997 und 1998. Für den Hochschwarzwald wird angeführt: „Im zentralen Hochschwarzwald ist bis heute kein einziges Brutzeitvorkommen bekannt geworden.“ Hurst (2003) beschrieb allerdings danach eine Brut vom 21.6.2003 bei Neustadt. In einem Rückhaltebecken beobachtete er zwei Elternvögel mit

einem Dunenjungen. Im Okalsee (840 m NN) bei Neustadt konnte der Verfasser am 26.3.2018, 16.8.2019, 8.2.2020 und am 21.3.2023 jeweils ein Teichhuhn beobachten. Für eine Brut bietet der See aber offenbar nicht genügend Deckung. Auch im Wieslermoor war das Teichhuhn bereits am 16.4.2021 zu beobachten, als es von einem Blässhuhn verjagt wurde. Ein sehr wahrscheinlicher Brutnachweis gelang dort schließlich am 19.8.2025, als ein schon juveniles Teichhuhn im Dickicht des Totholzbereichs schwamm, also vermutlich im Bibersee aufgewachsen ist. Aufgrund der versteckten Lebensweise des Teichhuhns sind möglicherweise bisher weitere Nachweise oder Bruten auch in den anderen Biberseen übersehen worden.

Reiherente

Die Reiherente *Aythya fuligula* ist in Baden-Württemberg erst seit Mitte des 20.

Jahrhunderts ein Brutvogel. Die Mehrzahl der Bruten liegen in der Höhenstufe zwischen 350 und 400 m NN, über ein Drittel im Bodenseegebiet (Bauer & Hölzinger 2018). Ähnlich wie die drei vorigen Arten brütete die Reiherente schon vor Einzug des Bibern in verschiedenen Gewässern im Hochschwarzwald, so regelmäßig im Okalsee bei Neustadt. Mit den Biberseen kamen aber weitere Brutgewässer hinzu. So konnte im Unteren Feldseemoor im NSG Feldberg in 1000 m NN im Juni 2024 ein Paar und ein Jahr später Ende Juni 2025 ein Weibchen mit acht Pulli beobachtet werden, wobei ebenfalls ein Männchen zugegen war.

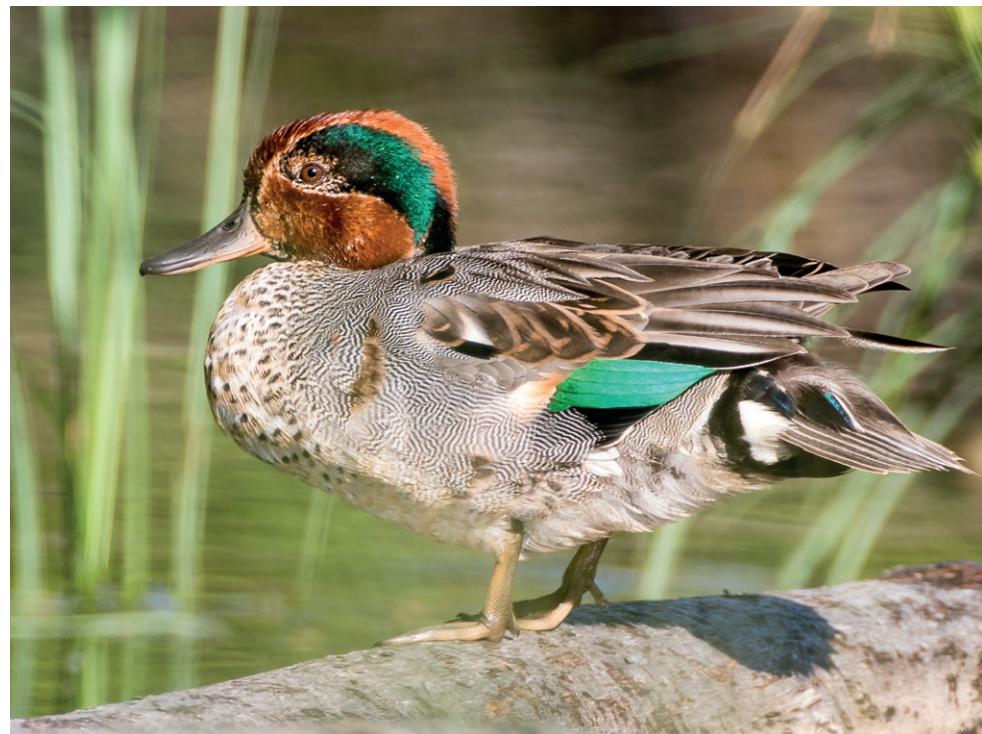
Weitere aktuelle Bruten in Biberseen fanden sich im unteren Schollachtal (900 m NN, 17.8.2025, 5 Pulli) und im Teich bei Behabühl unterhalb von Feldberg-Bärenthal (880 m NN, mindestens 5 Pulli). Westermann et al. (1998) weist auf größere Verbreitungslücken der Art im südlichen Hochschwarzwald hin. Diese werden durch die neuen Bibergewässer offenbar geschlossen. Der höchste Nachweis einer Reiherentenbrut in Baden-Württemberg stammt aus dem Jahr 1985 vom Feldsee in 1109 m NN, also etwas oberhalb vom Unteren Feldseemoor. Im Wieslermoor kam die Reiherente nur gelegentlich auch zur Brutzeit vor, nahm aber diesen Biberteich bisher nicht als Brutplatz an.

Krickente als neuer Brutvogel

Eine Überraschung war am 21.6.2020 die Beobachtung eines Männchens der Krickente *Anas crecca* im Gebiet. Bereits im Frühjahr war der Verfasser auf den typischen Ruf aufmerksam geworden.

Grund genug, das Wieslermoor und andere Biberseen genauer im Auge zu behalten, denn vorher konnte der Verfasser Krickenten im südlichen Hochschwarzwald noch nicht beobachten. Der nächste bekannte Brutplatz ist im 705 Meter hoch gelegenen NSG Schwenninger Moos bei Villingen-Schwenningen auf der Baar. Der Brutbestand der in Baden-Württemberg vom Aussterben bedrohten Krickente wird in diesem Bundesland auf lediglich 20-40 Brutpaare pro Jahr geschätzt (Arbeitsgruppe Seltene Brutvögel Baden-Württemberg 2018). Westermann et al. (1998) konnte die Krickente 1998 in drei zur Brutzeit anwesenden Paaren im Oberen Weiher bei Wolterdingen auf 715 m NN nachweisen. Die Autoren schrieben damals „Die einzige Brutzeitbeobachtung (...) zwingt zu weiteren Überprüfungen.“ Die Brutverbreitungskarten der Ornithologischen Gesellschaft Baden-Württemberg OGBW weisen für den Hochschwarzwald keine Brutnachweise aus und bescheinigen der Krickente, dass ihr „Brutbestand vom Erlöschen bedroht sei.“ (OGBW o.J.). Schwerpunkt der spärlichen Brutverbreitung in Baden-Württemberg ist die nördliche Oberrheinebene und Oberschwaben.

Scheinbar brauchte es für das Auftauchen und die Ausbreitung der Krickente im Hochschwarzwald den Biber. Die Beobachtungen von erstmals 2020 bis 2025 ergaben, dass die scheue Art jedes Jahr vom Frühling bis Herbst im Wieslermoor durchgehend anwesend war. In der phänologischen Abfolge erscheinen sie ab Anfang März nach den Blässhühnern, denen sie bei häufigen territorialen Streitereien unterlegen sind,



■ Abb. 5: Brutzeitanwesenheit einer männlichen Krickente im Wieslermoor am 21.6.2020.

wobei die Krickenten aber nur kurze Strecken innerhalb des Gebiets flüchteten. Gegenüber Menschen reagiert die kleinste europäische Ente sehr empfindlich, fast panikartig fliegen sie in deckungsreiche Bereiche des Wieslomoors. Ihre Anwesenheit verraten die Krickenten im Frühling durch ihren charakteristischen Ruf.

Gleich nach ihrem Eintreffen im März war Balzverhalten zu beobachten, was einen Brutverdacht im Gebiet erhärtete. Eine offensichtlich feste Paarbildung war im April festzustellen. Der flache überschwemmte westliche Wiesenteil des Bibersees ist das bevorzugte Nahrungshabitat zum Gründeln. Der höchste Bestand von acht Individuen,

Männchen und Weibchen, konnte am 22.3.2023 registriert werden. Bei kurzeitigem Frosteinbruch und einer geschlossenen Eisdecke weichen die Krickenten offensichtlich vorübergehend in ungestörte eisfreie benachbarte Gewässer aus. So wurden drei Krickentenpaare am 4.4.2022 im Schlangenweiher, einem rund drei Kilometer entfernten Biberteich zwischen Titisee und Neustadt beobachtet (Klaus Tritschler, mündl. Mitteilung).

Höchster Brutplatz in Baden-Württemberg

Motiviert durch diese Beobachtungen untersuchte der Verfasser 2024 und 2025



■ Abb. 6: Krickente mit Pulli im Seggenried des Unteren Feldseemoors am 22.6.2024.



■ Abb. 7: Nur kurz zeigte sich am 23.6.2024 abends das Krickentenweibchen mit den neun Pulli.

weitere Gewässer in der Umgebung. Es gelangen weitere Beobachtungen von Krickenten zur Brutzeit, und zwar ausschließlich in von Bibern geschaffenen Gewässern, was die Bedeutung dieser Habitate für die Krickente unterstreicht. Am 22.6.2024 gab es den ersten Brutnachweis mit Fotobeleg im Unteren Feldseemoor in 1000 m NN im NSG Feldberg. Ein Weibchen ruhte mit mehreren Pulli gut versteckt im Seggenried. Am nächsten Tag gelang ein weiteres Foto, als abends das Weibchen mit neun Küken kurzzeitig auf dem Wasser frei zu sehen war. Hierbei handelt es sich um das höchste Brutvorkommen in Baden-Württemberg. In diesem Bibersee brüteten außerdem Stockenten und Reiherenten. Für Bayern geben Müller et al (2011) für die Krickente die Höhenstufe 1200 bis 1299 Meter an, wobei offenbleibt, ob es sich bei dieser Angabe um Nachweise oder Brutzeitbeobachtungen handelt. Eine erfolgreiche Brut an der Reschbachklause in Bayern auf ca. 1120 m NN beschreibt Schäfer (2016).

Ein weiterer Brutnachweis gelang an zwei Tagen in Feldberg-Falkau, wo ein Weibchen mit fünf bis sechs Pulli am 4.8.2024 in einem sehr deckungsreichen Biberseekomplex beobachtet werden konnte und nochmals am 8.8.2024 mit Pulli, wobei allerdings kein Fotonachweis gelang, da die scheuen Enten sofort im Seggenbestand in den engen Kanälen verschwanden. 2025 wurden beide Biotope neben dem Wieslermoor weiter in regelmäßigen Abständen besucht, aber keine weitere Brut festgestellt. Am 20.6.2025 schwamm allerdings ein Männchen im Unteren Feldseemoor

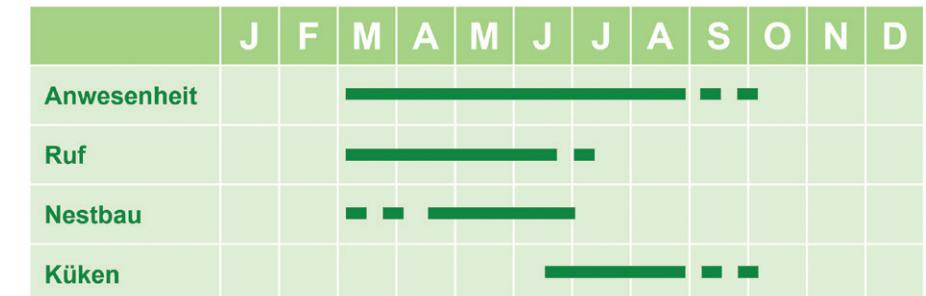
und am 22.6.2025 konnte der Verfasser ein wenig scheues Männchen, vielleicht dasselbe, im 1065 m NN hoch gelegenen Hummelweiher im Feldberggebiet beobachten. Dieser ist ebenfalls seit einigen Jahren von einem Biber bewohnt. Dabei dürfte es sich um den höchsten Nachweis einer Krickente im Baden-Württemberg handeln. Im Wieslermoor ist die Brut der Krickente durch Anwesenheit von März bis Oktober und Balz sehr wahrscheinlich, obwohl bisher ein sicherer Nachweis durch Jungvögel noch aussteht. Im Spätsommer und Herbst konnten von 2020 bis 2025 jeweils drei bis vier weibchenfarbene Krickenten zusammenschwimmend registriert werden. Ob diese im Wieslermoor aufgewachsen sind bleibt allerdings offen.

die Krickente die Höhenstufe 1200 bis 1299 Meter an, wobei offenbleibt, ob es sich bei dieser Angabe um Nachweise oder Brutzeitbeobachtungen handelt. Eine erfolgreiche Brut an der Reschbachklause in Bayern auf ca. 1120 m NN beschreibt Schäfer (2016).

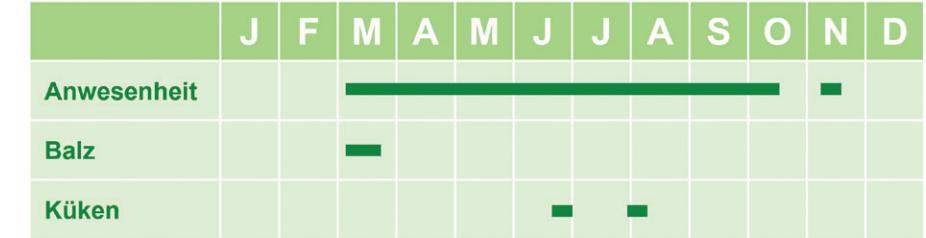
Die Krickente besiedelte den Hochschwarzwald offensichtlich erst nachdem der Biber geeignete, ungestörte und deckungsreiche Habitate mit Flachwasserbereichen schuf. Historisch dürften Krickenten und andere Wasservögel sicherlich im

Brutphänologie in Biberseen im Hochschwarzwald

Zwergtaucher - Wieslermoor (2020-2025)



Krickente - Wieslermoor, Falkau, Feldberg (2020-2025):



■ Tab. 1: Brutphänologie von Zwergtäucher und Krickente in Biberseen im Hochschwarzwald.

amerikanische Carolinakrickente *Anas carolinensis* beschreiben die Autoren „often associated with beaver ponds“, eine häufig enge Bindung an Biberseen in Kanada (Richards & Gaston 2018).

wovon nur der Teich bei Seewangen 830 m NN südlich Grafenhausen regelmäßig zur Brut genutzt wurde. Die Brutverbreitungskarten der Ornithologischen Gesellschaft Baden-Württemberg OGBW geben für den südlichen Hochschwarzwald zwischen 2005 und 2009 keine Brutnachweise für den kleinen Lappentaucher an. In Hölzinger & Bauer (2011) sind für den Zeitraum 1950 bis 2001 auf den Verbreitungskarten nur wenige Brutplätze eingezeichnet. Als höchste Brutplätze im Südschwarzwald werden der Schluchsee (940 m NN) und Dachsberg (962 m NN) angegeben. Offenbar mangelte

Zwergtaucher als regelmäßiger Brutvogel

Westermann (2015) konnte den Zwerghaucher *Tachybaptus ruficollis* im südlichen Hochschwarzwald bei zahlreichen untersuchten Seen und Teichen über 800 Meter NN in lediglich drei Gewässern als Brutvogel nachweisen,

es ähnlich wie bei der Krickente an geeigneten deckungsreichen, wenig tiefen Gewässern. Auch für den Zwerghaucher veränderte die Ankunft des Bibers die Situation, zumindest im Wieslermoor. In den anderen Biberseen der Umgebung konnten vereinzelt zwar Zwerghaucher angetroffen werden, aber ohne dass ein Brutnachweis gelang. Erwähnenswert ist hier die Beobachtung mindestens eines



Abb. 8: Der Biber macht es möglich - Zwerghaucher brüten alljährlich im dichten Seggenried des Wieslermoors (18.6.2024).

Zwerghauchers am 22.6.2024 in 1000 m NN im Unteren Feldseemoor, wo auch der charakteristische Ruf zu hören war.

Der Zwerghaucher brütet dagegen seit 2020 alljährlich und erfolgreich mit ein oder zwei Brutpaaren im Wieslermoor. Schon im ersten Jahr brüteten zwei Paare, eines davon hatte fünf Küken, bei dem anderen konnten zwei beobachtet werden. Zählt man den Nachwuchs mit,

so konnten im Sommer bis zu neun Vögel festgestellt werden. Die Zwerghaucher treffen im März im Wieslermoor ein und bis Anfang Juli kann man ihre Rufe hören. Beibringung von Nistmaterial und Nestbau erfolgt von April bis Juni. 2025 hatte ein Paar bereits Anfang März ein Nest zwischen Binsenbulten mitten im Bibersee angelegt, auf dem am 8.3.2025 auch eine Paarung stattfand. Dieser sehr

frühe Brutversuch scheiterte aber an einem durch Regenfälle verursachten Anstieg des Wasserstands. Aus gleichem Grund scheiterte im selben Jahr im Mai eine Brut, bei der im Nest bereits ein Ei abgelegt worden war.

Territoriale Auseinandersetzungen gab es interspezifisch v.a. mit Blässhühnern, aber auch mit einem Nilganspaar. In einem Fall griff ein Zwerghaucher ein

Blässhuhn von unter der Wasseroberfläche an und schlug dieses in die Flucht. Intraspezifische Streitereien zwischen Brutpaaren mit bis zu 10-minütiger Dauer konnten zwischen März und Juli beobachtet werden. Die ersten Küken erscheinen im Juni, kleine Pulli aus Nachgelegen offenbar auch noch im Juli. Die meisten Zwerghaucher sind im September abgezogen, nur 2021 waren in diesem Monat noch zwei und am 1.10.2021 noch ein Vogel anwesend. An den Nachwuchs wurden Fischbrut, Molche und Wasserinsekten verfüttert, darunter v.a. Libellen, Libellen- und Köcherfliegenlarven. Als Prädator konnte ein Graureiher beobachtet werden, der einen Zwerghaucher verschlang. Kuriosum am Rande: ein

Zwerghaucherküken versuchte wie bei seinen Eltern mehrfach bei einem juvenilen Blässhuhn auf den Rücken aufzusteigen, wurde aber immer wieder abgeschüttelt.

Schwarzstorch, Limikolen und Zugvögel

Von den weiteren Vogelarten im Wieslermoor seien einige Beispiele hervorgehoben. Die Beobachtungen vom Schwarzstorch *Ciconia nigra* nehmen nach seiner Ausrottung in Baden-Württemberg wieder zu. Die ersten Brutzeitvorkommen wurden in den 1990er-Jahren dokumentiert, eine erster Brutnachweis gelang 2003 in Oberschwaben (Handschoh et al. 2022). Seitdem gibt es auch in anderen Regionen

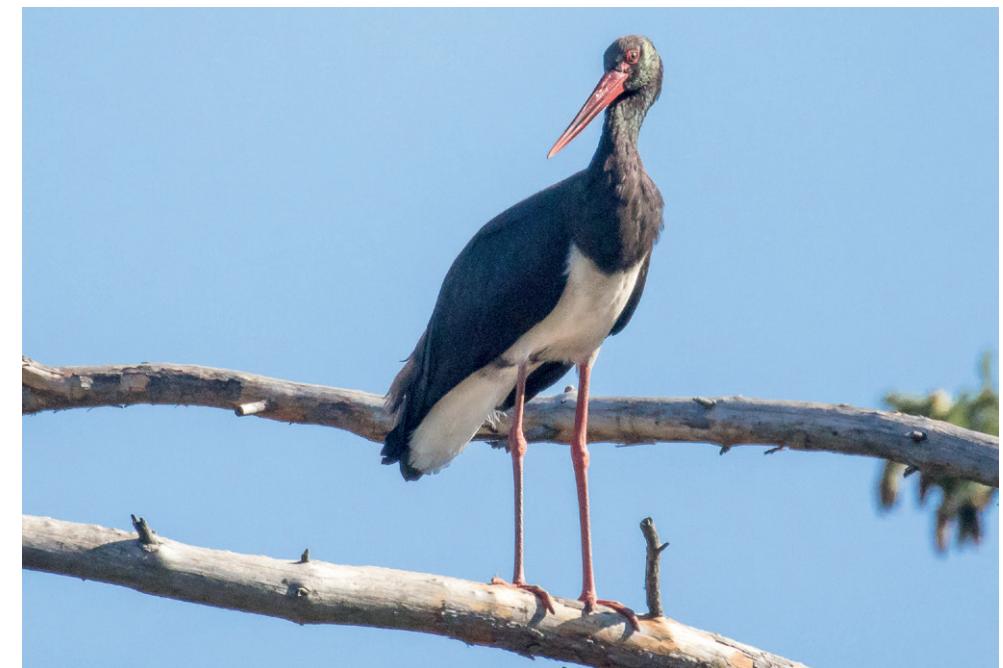


Abb. 9: Schwarzstörche profitieren vom Biber und nutzen die Teiche als Nahrungshabitat (Wieslermoor 22.8.2022).



Abb. 10: Ein Bruchwasserläufer nutzt das Wieslermoor als willkommene Raststation (29.6.2023).

einen deutlichen Anstieg an Sichtungen. Der Bestand wird von den Autoren für den Zeitraum 2015 bis 2020 auf mittlerweile 45 bis 83 Reviere geschätzt (Handsuh et al. 2022). Bei dieser erfreulichen Entwicklung scheinen nach Ansicht des Verfassers Biberseen als Nahrungshabitat, aber auch als Ruheplatz für diese heimliche Art eine nicht unerhebliche Rolle zu spielen. Die erste Beobachtung im südlichen Hochschwarzwald gelang am 13.6.2020 in der Scheuerebene zwischen Titisee und Neustadt am Spriegelsbach, unmittelbar benachbart zum Bibersee Schlangenweiher. Am 22.8.2022 tauchte der Schwarzstorch erstmals am Wieslermoor auf, erneut am 11.7.2024. Ende August bis Mitte September 2025 weilte mindestens ein Schwarzstorch nördlich von Neustadt bei Eisenbach in einem Bibersee in 990 m NN.

Im Laufe der Jahre besuchten weitere Arten das Wieslermoor vorübergehend, darunter der im Hochschwarzwald selten gewordene Kuckuck *Cuculus canorus*. Auf dem Zug nutzten Löffelente *Anas clypeata*, Pfeifente *Anas penelope*, Bekassine *Gallinago gallinago*, Bruchwasserläufer *Tringa glareola* und Bergpieper *Anthus spinoletta* den Bibersee als Rastplatz oder zur Nahrungsaufnahme. Der Waldwasserläufer *Tringa ochropus* war in mehreren Jahren vereinzelt, aber durchgehend von Mai bis August zu beobachten. Abgestorbenes Totholz und die vom Buntspecht gezimmerten Höhlen in abgestorbenen Bäumen bieten im Wieslermoor Nistgelegenheiten für Höhlenbrüter wie Star *Sturnus vulgaris*, Bachstelze *Motacilla alba*, Kleiber *Sitta europaea* und Meisen oder Sitzwarten für

Insektenjäger wie Braunkehlchen *Saxicola rubetra*, Neuntöter, *Lanius collurio* oder Grauschnäpper, *Muscicapa striata*.

Abschließende Bemerkungen

Biberseen und ihre oft versteckt lebende Vogelwelt standen bisher noch nicht so sehr im Fokus von Beobachtungen. Aufgrund der hier vorgestellten Daten sollte ihnen künftig mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Am Beispiel des Wieslermoors und anderer Bibergewässer im Hochschwarzwald ist Folgendes festzuhalten:

- Der Biber schafft in kürzester Zeit naturnahe Kleingewässer mit hoher struktureller und kleinklimatischer Vielfalt und fördert dadurch die Biodiversität.
- Es entstehen neue Trittsteine zur Vernetzung von Feuchtgebieten.
- Seltene und scheue Wasservogelarten wie Zwerghaucher, Krickente oder Teichhuhn nehmen geeignete Biberseen rasch als Bruthabitat an.
- Sie dienen als Mauser- und Nahrungshabitat für Schwarzstorch, Limikolen und andere Zugvögel.
- Auch Amphibien, Libellen und andere Wasserinsekten finden neue Lebensräume.
- Biberseen bilden durch die Retention von Wasser und Grundwasser Refugien in Trockenzeiten.
- Nicht vergessen sollte man im touristischen Hochschwarzwald den Aspekt des gesteigerten Naturerlebnisses.
- Und zu guter Letzt: Der Biber schafft diese artenreichen Oasen der Wildnis in kürzester Zeit und völlig kostenlos!

Zusammenfassung

Seit der Jahrtausendwende entstanden im südlichen Hochschwarzwald (Baden-Württemberg) durch den Einzug des Bibers neue Lebensräume für Wasservögel. Im Untersuchungsgebiet „Wieslermoor“ bei Titisee vollzog sich seit 2019 durch den Aufstau eines ehemaligen Mühlenweihers ein rascher Wandel von einem Biotop mit Feuchtwiesen und Hochstaudenflur zu einem struktur- und deckungsreichen Seggenried mit offenen Wasser- und Schlickflächen und Totholz. Die Besiedlung dieses und weiterer Biberseen durch Wasservögel wurde von 2019 bis 2025 in regelmäßigen Abständen beobachtet und fotografisch dokumentiert. Bisher im Hochschwarzwald als Brutvogel selten oder nicht nachgewiesene Arten wie der Zwerghaucher *Tachybaptus ruficollis* oder das Teichhuhn *Gallinula chloropus* nahmen das Biotop als Bruthabitat an. In zwei weiteren Biberseen im Bereich Feldberg konnte erstmals für den Hochschwarzwald die Brut der Krickente *Anas crecca* beobachtet werden, im Wieslermoor ist die Brut sehr wahrscheinlich. Weitere bemerkenswerte Arten wie der Schwarzstorch *Ciconia nigra* nutzen die neuen Biberseen als Nahrungs- und Rasthabitat. Limikolen, seltenen Enten oder dem Bergpieper *Anthus spinoletta* dienen sie auf dem Zug als Zwischenstation.

Summary

Since the turn of the millennium, the arrival of beavers in the southern upper Black Forest (Baden-Württemberg) has created new habitats for water birds. In the "Wieslermoor" study area near Titisee, the damming of a former mill pond since 2019 has led to a rapid transformation from a biotope with wet meadows and tall forb communities to a structurally rich and densely covered sedge marsh with open water and silt areas and deadwood. The colonization of this biotope and other beaver lakes by water birds was observed at regular intervals from 2019 to 2025 and documented photographically. Species that were previously rare or unrecorded as breeding birds in the Black Forest, such as the Little Grebe *Tachybaptus ruficollis* and the Moorhen *Gallinula chloropus*, took up residence the Wieslermoor as breeding habitat. In two other beaver lakes in the Feldberg area, the breeding of the Eurasian Teal *Anas crecca* was observed for the first time in the upper Black Forest, and breeding is very likely in the Wieslermoor. Other notable species such as the Black Stork *Ciconia nigra* use the new beaver lakes as feeding and resting habitats. They serve as a stopover for waders, rare ducks, and the Water Pipit *Anthus spinoletta* during migration.

Danksagung

Markus Handschuh danke ich für wertvolle Literaturhinweise.

Literatur

Arbeitsgruppe Seltene Brutvögel Baden-Württemberg (2023): Seltene Brutvögel in Baden-Württemberg 2018. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 39: 53–73.

Bachmann S. (2024): Biber als Umwelt-ingenieure. Ornis 6 / 24: 20-22.

Bauer H.-G., Hölzinger J. (2018): Die Vögel Baden-Württembergs. Nicht-Singvögel 1.2. Verlag Eugen Ulmer, 664 S. Stuttgart.

Hädrich F., Hädrich J. (2019): Die Böden im Naturschutzgebiet „Hinterzartener Moor“ und angrenzender Bereiche. Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br., 147 S.

Handscho M., Heine G., Maluck G. (2022): Brutbestand und Brutverbreitung des Schwarzstorchs *Ciconia nigra* in Baden-Württemberg im Zeitraum 2015-2020, mit methodischen Hinweisen zur Auswertung von Zufallsbeobachtungen. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 38: 75–96.

Hölzinger J., Boschert M. (2001): Die Vögel Baden-Württembergs Nicht-Singvögel 2. Verlag Eugen Ulmer, 880 S. Stuttgart.

Hölzinger J., Bauer H.-G. (2011): Die Vögel Baden-Württembergs, Band 2.0. Nicht-Singvögel 1.1. Verlag Eugen Ulmer, 458 S. Stuttgart.

Hurst J. (2015): Ein Brutnachweis des Teichhuhns (*Gallinula chloropus*) bei Neustadt im Schwarzwald auf 860 m NN. Naturschutz südl. Oberrhein, Beiheft 1, 2005: 3.

Minnig, S. et al. (2024): Expert:innenbericht: Einfluss des Bibers auf die Biodiversität – eine Meta-Analyse. Genossenschaft umweltbildner.ch. Bern: 156 S.

Müller J., Bässler, C., Jehl, H. (2011): Biologische Vielfalt im Nationalpark Bayerischer Wald. Wie viele Arten leben im Nationalpark? Sonderband. Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald (Hrsg.), Grafenau, 226 S.

Nummi P., Holopainen S. (2014): Whole-community facilitation by beaver: ecosystem engineer increases waterbird diversity. Aquatic Conserv. 24: 623–633.

Nummi P., Holopainen S. (2020): Restoring wetland biodiversity using research: Whole-community facilitation by beaver as framework. Aquatic Conserv. Mar. Freshw. Ecosyst. 30: 1798–1802.

OGBW (ohne Jahr) – Internetseite <https://www.ogbw.de/voegel/brut/94> und <https://www.ogbw.de/voegel/brut/5> - abgerufen 2.9.2025.

Richards J. M., Gaston A. J. (2018): Birds of Nunavut, Volume 1: Nonpasserines, University of British Columbia Press, Vancouver 810 S.

Rosell F., Bozsér O., Collen P., Parker H. (2005): Ecological impact of beavers *Castor fiber* and *Castor canadensis* and their ability to modify ecosystems. *Mammal Rev.* 2005, Volume 35, No. 3&4: 248–276.

Schäfer K. (2016): Untersuchung der avifaunistischen Artenanzahl und Abundanz an Biberteichen im deutschen Nationalpark Bayerischer Wald, Masterarbeit, Weihenstephan 101 S.

Sommer R., Ziarnetzky V., Messlinger U., Zahner V. (2019): Der Einfluss des Bibers auf die Artenvielfalt semiaquatischer Lebensräume. *Naturschutz u. Landschaftsplanung* 51 (03): 108-115.

Steffny H. (2025): Wasservögel im Bibersee Wieslermoor im Hochschwarzwald unter besonderer Berücksichtigung des Blässhuhns (*Fulica atra*). *Naturschutz südl. Oberrhein* 12 (issue 2024): 40–46.

Steiner A., Trusch R. (2025): Rote Liste und Verzeichnis der Schmetterlinge Baden-Württembergs. – 4. Fassung, Stand 31.12.2023. *Naturschutz-Praxis Artenschutz* 18, Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, Karlsruhe, 156 S.

Westermann K., Andris K., Disch B., Hurst J., Kaiser H. (1998): Brutverbreitung und Brutbestand des Zergtauchers (*Tachybaptus ruficollis*), der Reiherente

(*Aythya fuligula*), des Blässhuhns (*Fulica atra*), des Teichhuhns (*Gallinula chloropus*) und anderer Wasservögel an Stillgewässern des südlichen und mittleren Schwarzwaldes. *Naturschutz südl. Oberrhein* 2: 233-260.

Westermann K. (2015): Brutvorkommen des Zergtauchers (*Tachybaptus ruficollis*) im Hochschwarzwald oberhalb 800 m NN. *Naturschutz südl. Oberrhein* 8: 18–24.

Dipl.-Biol. Herbert Steffny
Kapellenweg 29
79822 Titisee-Neustadt
steffny@t-online.de

Monticola - Internationale Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie e.V.
gegründet 1965 von Dr. Franz Niederwolfsgruber und Dr. Ulrich A. Corti

Vereinslogo: Steinrötel *Monticola saxatilis* von Dan Zetterström

Titelbild:

Zitronenzeisig *Carduelis citrinella*, Karwendelgebirge 11.05.2025

Bild: Andreas Volz

Impressum

monticola Zeitschrift für die Vogelwelt der Berge

Monticola - Internationale Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie e.V.
gegründet 1965 von Dr. Franz Niederwolfsgruber und Dr. Ulrich A. Corti

Herausgeber: **Monticola. Internationale Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie e. V.**
<https://www.monticola.org>

Schriftleitung: Edith Sonnenschein, Alpenstr. 16, D-78234 Engen, redaktion@monticola.org

Satz: B & C Grissemann designintercultural@gmail.com

Druck: Theuer Offsetdruck Wilfried Theuer, Mierendorffstr. 47, D-69469 Weinheim

Bezug: Die Zeitschrift erscheint i. d. R. 1x jährlich und wird den Mitgliedern des Vereins kostenlos zugestellt.

Bitte senden Sie Manuskripte an die Schriftleitung. Die aktuellen Manuskriptrichtlinien finden Sie unter <https://monticola.org/wp-content/uploads/2020/05/manuskriptrichtlinien.pdf>. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. V. i. S. d. P. ist die Schriftleitung.

ISSN 1018-6190

Anträge auf eine Vereinsmitgliedschaft richten Sie bitte an Monticola – Internationale Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie e. V., c/o Dr. Hubert Holland, Karl-Christ-Str. 30, D-69118 Heidelberg, kontakt@monticola.org.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag für die Einzelmitgliedschaft beträgt € 25,–, für die Familienmitgliedschaft € 35,–.

Einzahlungen werden erbeten auf das Konto des Vereins bei der Volksbank Kurpfalz eG Heidelberg, IBAN DE08 6709 2300 0033 1772 59, BIC GENODE61WNM